

Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband Milbertshofen

www.pfarrverband-milbertshofen.de

Nr. 29 - 16. Sonntag im Jahreskreis
20.07.2025

St. Georg

Milbertshofener Platz 2, 80809 München

Tel.: 089 357 270 0, Fax: 089 357 270 27

st-georg.milbertshofen@ebmuc.de, www.st-georg-milbertshofen.de

Mo, Mi geschlossen,

Di 08:30 – 11:00 Uhr und 14:00 – 19:00 Uhr,

Do 08:30 – 12:00 Uhr und 14:00 – 18:00 Uhr, Fr 08:30 – 12:00 Uhr



St. Lantpert

Torquato-Tasso-Str. 40, 80807 München

Tel.: 089 358 11 91 0, Fax: 089 358 11 91 20

st-lantpert.muenchen@ebmuc.de, www.st-lantpert.de

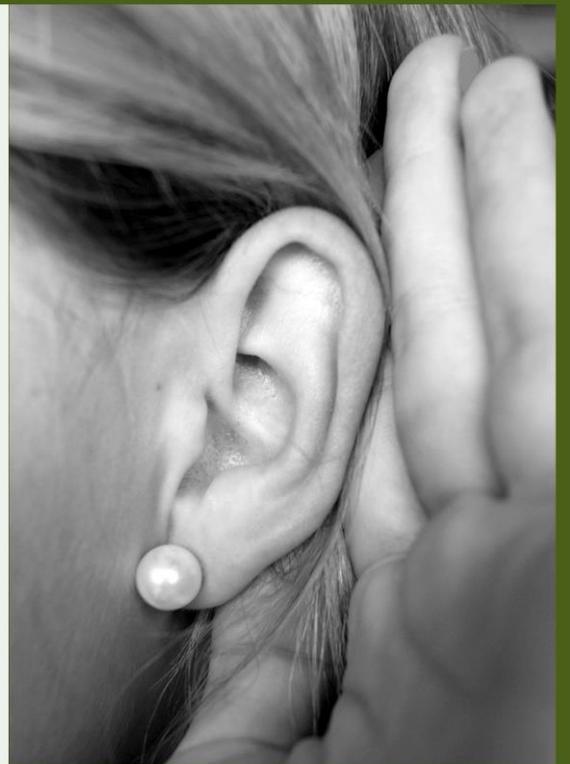
Mo, Mi, 08:00 – 12:00 Uhr und 14:00 – 17:00 Uhr,

Di geschlossen,

Do 14:00 – 17:00 Uhr, Fr 08:00 – 12:00 Uhr

**...Maria
setzte sich
dem Herrn
zu Füßen
und hörte
seinen
Worten zu.**

aus Lk 10, 38-42



©Martha Gahbauer

Evangelium zum 16. Sonntag im Jahreskreis

In jener Zeit kam Jesus in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn gastlich auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Marta aber war ganz davon in Anspruch genommen zu dienen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester die Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen! Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat den guten Teil gewählt, der wird ihr nicht genommen werden. Lk 10,38-42

Gedanken zum Evangelium

Erinnern Sie sich noch an dieses Lied?

*„Das bisschen Haushalt ist doch kein Problem, das bisschen Kochen schafft man doch bequem!
Wie eine Frau von heut sich da beklagen kann, ist unbegreiflich, -sagt mein Mann!“*

Viele Jahre ist es schon her, dass dieses Lied im Radio rauf und runter gespielt wurde und vielleicht hatte es auch einen Einfluss darauf, dass sich heutzutage die Einstellungen geändert haben. Längst ist das Putzen, die Wäsche, das Kochen nicht mehr nur allein Frauensache. In vielen Haushalten wird die Arbeit aufgeteilt, sei es im Haushalt oder bei der Kindererziehung. Aber wenn wir das heutige Evangelium lesen, dann könnte man fast meinen Jesus wäre einer dieser Männer, die der Ansicht sind, der Haushalt ist doch kein Problem.

Jesus ist bei einer Familie eingeladen, und jede Hausfrau weiß, dass es viel Arbeit und Mühe macht, einen hohen Gast zu bewirten. Martha rechnet natürlich damit, dass ihr die Schwester hilft, aber die denkt gar nicht daran. Und als sich Martha darüber bei Jesus beschwert, ergreift dieser auch noch die Partei der (faulen) Schwester. Wusste Jesus den Wert der Hausarbeit nicht zu schätzen, oder hat Martha wirklich etwas falsch gemacht?

Es war sicher kein Fehler, dass sie Jesus gut bewirten wollte, aber sie hat nicht erkannt, was in dieser Stunde richtig, was jetzt das Wichtigste war.

Was ist jetzt, in diesem Augenblick, wichtig und notwendig, was kann ich auf später verschieben, was kann ich ganz weglassen? Das ist auch für uns oft eine entscheidende Frage. Manchmal ist die Antwort eindeutig: wenn sich zum Beispiel ein Kind verletzt, dann werden die Eltern alles stehen und liegen lassen und erst dem Kind helfen, auch wenn nebenbei die Milch überläuft oder das Fleisch anbrennt. Auch letzten Sonntag haben wir so ein Beispiel im Evangelium gehört. Da sah ein Reisender einen Verwundeten liegen, der überfallen worden war und das einzig Notwendige in diesem Augenblick war, sich um den Verwundeten zu kümmern.

Der Evangelist Lukas stellt das Gleichnis vom barmherzigen Samariter und die Erzählung von Martha und Maria bewusst nebeneinander. Er will damit zeigen, dass beides wichtig und notwendig ist, der Dienst am Nächsten und das Hören auf Gottes Wort. Es kommt auf den Zeitpunkt an, was jetzt gerade an der Reihe ist. Nicht immer ist der, der bis zur Erschöpfung arbeitet, der immer nur hilft und gibt, ohne zu nehmen, auf dem richtigen Weg. Manchmal ist gerade das Gegenteil notwendig.

Geben und nehmen, empfangen und schenken- beides ist wichtig und wertvoll. Wir müssen nur von Fall zu Fall entscheiden, was gerade jetzt notwendig ist.

In der Erzählung von Martha und Maria hat nur eine der beiden Schwestern, nämlich Maria, erkannt, was im Augenblick das Wichtigste war: sie hat die seltene und kostbare Stunde der Gegenwart Jesu genutzt, hat alles andere zurückgestellt. Sie hat die Gelegenheit ergriffen, sich einzig und allein Jesus und seinem Wort zu widmen.

Und so wünsche ich Ihnen in den kommenden Sommermonaten, dass Sie Zeit finden, Ihre Seele baumeln zu lassen und Jesu frohe Botschaft Ihr Herz tief ergreifen kann.

Einen strahlenden und erholsamen Sommer,

ihre Ina Hofstaedter, Gemeindereferentin